

# Volkswacht

für Schlesiern

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 14/15, sowie durch alle Auslieferungsbetriebe. Preis freibleibend, o r l i n g w o c h e n t l i c h 1 6 0 0 0 M. für den Monat September freibleibend.

**Organ für die wertfällige Bevölkerung**

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Rente: Postfach-Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** Je 20 Linien für geschäftliche Anzeigen aus Schlesiern 1200000 M., ausw. 1600000 M., auswärts 400000 M., Anzeigen unter Tag 1200000 M., ausw. 1600000 M., Stich-Angebote 1800000 M., Familienanzeigen, die Anzeigen, Vereins-, Berichts- und Wohnungs-Anzeigen 1200000 M., kleine Anzeigen pro Wort 20000 M., das feste Wort 40000 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normalts 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Was Poincaré nicht will.

### Poincaré als harter Mann.

**Er fürchtet, Entzogen zu werden!**  
Bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Dan für Meuse hielt Ministerpräsident Poincaré die erste der für gestern angekündigten beiden politischen Reden. Poincaré erklärte unter anderem: „Weder einer neutralen Kommission, noch internationalen Sachverständigen, noch einer Freikommission, auch nicht einmal dem Völkerbund, dessen Aufgaben große sind, hat der Vertrag von Versailles die Aufgabe zuteilt, die Höhe der deutschen Schuld festzusetzen, oder die Bedingungen zu bestimmen, unter denen sie bezahlt werden soll, sondern einer besonderen Kommission, die Reparationskommission heißt, und deren Befugnisse Deutschland ausdrücklich anerkannt hat. Wenn man daran denkt, sie beiseite zu schieben, so geschieht dies, weil man glaubt, daß sie neuen Konzeptionen wenig geneigt ist. Aber diese neuen Konzeptionen würden den übernommenen Verpflichtungen gegenüberlaufen und das ist Unfug genug, daß wir uns dazu nicht hergeben. Wir haben Pfänder in der Hand, die wir behalten werden, bis wir Befriedigung erzielt haben.“

In der zweiten Rede sagte Poincaré u. a.:  
Wenn die Vermutungen, denen sich Deutschland schuldig gemacht hat, diejenigen, die die Verantwortung dafür tragen, nichts oder fast nichts kosten würden, so würden früher oder später die jungen Deutschen der alten Schule glauben, daß sie um diesen Preis den Versuch von neuem unternehmen könnten. Wir müssen also den Betrag unserer Reparationen fordern und über die Aufrechterhaltung unserer Sicherheiten wachen. In beiden Fragen werden wir den Spieß in der Hand nicht in der Taube auf dem Dache willen aufgeben. Deutschland, das heute in Massen Kanonen, Flugzeuge und Munition bei sich oder in anderen Ländern herstellt, das in einigen Jahren zur Raube bereit uns gegenüberstehen kann, das unsere tapferen und treuen schwarzen Truppen in der Welt zu disziplinieren vermag, weil es nicht will, daß wir eine Nation von 100 Millionen Menschen sind, gibt uns heute Zusicherungen mit Worten, die es für verlockend hält, und Versprechungen, von denen es Wunder erwartet. Es gibt bei unseren Alliierten Leute, die den Gedanken vortrefflich finden, daß die Rheinischen Uferstaaten sich für eine bestimmte Zeit den status quo garantieren. Lassen wir nicht zu, daß die Freunde Frankreichs sich auf gefährlichen Wegen verirren. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt haben wird, steht es ihm frei, seine Zulassung zum Völkerbund zu verlangen. Dann werden Frankreich und Deutschland sich durch die Zugehörigkeit zum Völkerbund gegenseitig gegen einen Angriff sichern. Ein Sonderpakt für die Rheingegenden würde den allgemeinen Pakt schwächen, denn er würde Deutschland im Osten oder im Süden mehr Freiheit lassen als im Westen. Wenn Deutschland wieder militärischen Heißhunger bekommen wird, wird es seinen Angriff weitab vom Rhein beginnen. Ein Garantiepakt kann für uns keinerlei praktischen Wert haben, denn er im Angriffsfall seiner Klasse militärische Sicherheiten garantiert. Garantiepakete, die nicht auf technischen Abkommen analog den früheren beruhen, würden uns im Augenblick der Gefahr allein oder fast allein lassen. Man würde uns erklären, daß wir nichts mehr zu fürchten hätten, daß wir abstrahlen müßten, und würden, wenn die Stunde gekommen ist, von einem überlegenen weit besser ausgerüsteten Feinde überfallen werden. Im übrigen wird diesem Angebot hinzugefügt: „Wenn ihr durch einen Haufen Unterwürigen geschützt seid, so werdet ihr doch wohl bereit sein, das linke Rheinufer zu räumen, bevor die durch den Friedensvertrag festgelegten Fristen abgelaufen sind. Sämtliche Regierungen in Frankreich, die seit 1919 nacheinander gefolgt sind, haben erklärt, daß die Befreiungsfrist für das linke Rheinufer nicht zu laufen begonnen (!) hätten. Man trachtet nichts desto weniger, sie abzulösen. Hierzu werden wir uns nicht hergeben (!). Frankreich wird die ihm durch den Friedensvertrag verbürgten Sicherheiten festhalten. Weder in dieser noch in der Reparationsfrage wird es sich mit bloßen Scheinen begnügen.“

Aus den vorliegenden Berichten geht recht deutlich hervor, was Poincaré nicht will: die internationale Sachverständigenkommission, das Eingreifen des Völkerbundes, das Sicherungsabkommen über die Garantie der beiderseitigen Landesgrenzen. Charakteristisch ist, daß die negative Haltung gegenüber all diesen konstruktiven Vorschlägen mit Furcht vor Ubertölpelung und vor Revanche begründet wird. Unklar bleibt dagegen die Haltung des französischen Ministerpräsidenten zu einigen weiteren positiven Vorschlägen Stresemanns, wie Einlegung von Hypotheken auf dem gesamten deutschen Privat- und Staatsbesitz in eine internationale Treuhändergesellschaft als Pfand für unsere weiteren Zahlungen. Frankreichs Interesse an der einfachen Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes der völligen Unproduktivität der besetzten Gebiete ist aber selbst den französischen Großindustriellen längst zweifelhaft geworden und es ist anzunehmen, daß auch Poincaré eine weitere Schwächung der deutschen Macht durch diese Politik der bloßen Verzögerung nicht mehr für notwendig hält, daß er dagegen auf die Dauer darin auch eine Schwächung der Ausichten Frankreichs auf irgendwelche Reparationseinnahmen erkennen muß. Vorläufig vertritt Poincaré seine Stellungnahme zu dieser entschei-

henden Frage hinter dem juristischen Hinweis auf die Reparationskommission, der gar nichts sagt bzw. alles Nähere indirekten vertraulichen Mitteilungen — der Geheimdiplomatie — überläßt. —m.

„Betti Parisien“ wird aus Brüssel gemeldet, Thounis sei gestern abend nach Brüssel zurückgekehrt. Die Rede Stresemanns werde in Brüssel als ein Entgegenkommen bezeichnet. Man bedauere jedoch, daß er über die Aufgabe des passiven Widerstandes nicht eine Erklärung abgegeben habe, die man von ihm erwartete. In gut unterrichteten Kreisen herrsche die Meinung vor, man müsse abwarten, ehe man sich über die Rede des deutschen Reichskanzlers äußere. Man glaube, daß es schwierig sei, auf dieser Grundlage eine rasche Lösung zustande zu bringen. Andererseits verführe man, daß die Unterhaltungen zwischen Stresemann und dem belgischen Botschafter in Berlin noch fortgesetzt würden.

### Wir fordern Hilfe für die Arbeitslosen!

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Die herrschende große Arbeitslosigkeit wird durch die Stilllegung und Einschränkung von Betrieben aller Art unerträglich verschärft. Das Ende dieser Erwerbslosigkeit ist noch nicht abzusehen. Die vornehmste Aufgabe des Staates dürfte darin bestehen, alle beschäftigten Arbeitskräfte möglichst rasch dem Produktionsprozess einzufügen. Diese Maßnahme ist nur durchführbar, wenn alle Kräfte der Länder und des Reiches mobil gemacht werden. Der Landtag wolle daher beschließen:  
1. Die Staatsregierung wird ersucht, sofort mit der Reichsregierung in Verhandlungen zu treten zwecks Bereitstellung von Mitteln zur Ausföhrung größerer, wirklich produktiver Notstandsarbeiten (Reparationsarbeiten, Wohnungsbau, Tiefbauarbeiten u. a.);  
2. die produktiven Notstandsarbeiten der Gemeinden mit prozentual höheren Zuschüssen als bisher zu fördern;  
3. die in produktiver Arbeit nicht unterzubringenden Erwerbslosen den Lebensbedürfnissen entsprechend auszureichend zu unterstützen.  
Weiter wird die Staatsregierung ersucht, schnellstens von ihrem Recht Gebrauch zu machen, die Wartezeit für den Bezug der Erwerbslosenunterstützung von einer Woche auf drei Tage herabzusetzen.

Der preussische Volkswohlfahrtsminister hat bereits die Regierungspräsidenten aufgefordert, Vorschläge anzufertigen, in denen die sofort greifbaren Notstandsarbeiten unter Angabe der Finanzierung sowie die früher oder später möglichen Notstandsarbeiten unter Angabe der noch erforderlichen Vorarbeiten aufgeführt sind. Der entsprechende Erlaß verweist im übrigen darauf, daß in Zukunft auch für Notstandsarbeiten die gepaunte Erwerbslosigkeit des Reiches und Preußens mehr als bisher berücksichtigt werden muß. Es sollen nur solche Arbeiten aus Mitteln der produktiven Erwerbslozenförderung gefördert werden, welche die Schaffung von zusätzlicher Arbeitsgelegenheit bezwecken. Besonders wird darauf verwiesen, daß in Zukunft Darlehen auf wertvollere Grundstücke mehr als bisher in Anwendung kommen müssen und die Heranziehung privater Kredite anzustreben ist.

### Neue Maßnahmen der Reichsregierung.

**Gefängnis für Zurückhaltung von Lebensmitteln und Steuern. — Roggengeld als Zwischenwährung?**  
Die Reichsregierung hat die Vorbereitungen zu einer Verordnung getroffen, die jede Aufforderung zur Zurückhaltung der Ware und die Agitation zur Verweigerung der Steuern mit Gefängnisstrafe bedroht. Wir erwarten, daß diese Verordnung bald veröffentlicht und mit drakonischer Schärfe durchgeführt wird.  
Diese Maßnahme allein kann natürlich auf die Dauer auch nicht genügen. Insbesondere der Defizitkredit hat zum Teil seine Ursache in dem fortwährenden Verfall der Mark und es ist begreiflich, wenn auch die Bandwurmtheorie wie alle anderen Kräfte des Volkes ein wertvolles Zahlungsmittel wärden. Soweit die Bandwurmtheorie in Frage kommt, will die Regierung dem Bedürfnis nach Wertbeständigkeit laut „Soz. Parl.-Dienst“ durch die vorübergehende Einführung einer Roggenwährung nach dem Namen „Helferisches Rechnungstragen“. Es handelt sich also hier um eine Zwischengewährung, die später gegen die Zahlungsmittel der Goldnotenbank eingetauscht werden soll. Die gute Wächter des Reichskabinetts ist nicht zu verkennen, aber wir bezweifeln, daß die Privilegienmilitanz, die der Bandwurmtheorie entgegen ist, bald auch mit dem gleichen Recht von anderen Wirtschaftszweigen gefordert wird. Dem kann nur vorgebeugt werden, durch eine möglichst schnelle Vorbereitung einer Goldwährung für jedermann.

Ein Dollar (Berlin) 90400000 M.  
Ein Dollar (Newyork) 107000000 M.

### Reißt das Ruhrkampf-Siegel!

Von Edward Bernstein.  
Reichskanzler Stresemann hat in seiner Ansprache vom 12. September an die deutsche Presse — eine Rede, die manches Beherzigenswerte enthielt — das vom Mittelsbacher Rupprecht jüngst zitierte Wort Friedrichs II. von Preußen aufgenommen: „Bei widrigem Wind muß man die Segel reffen!“

Ein unlegbar richtiges Wort, das nur nicht genug befolgt wird. Der Reichskanzler sprach auch von der Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr, den man uns nun seit Wochen in Aussicht stellt. Aber er machte sie wieder von Bedingungen abhängig, welche eine Verschleppung als möglich erscheinen lassen, während es vor allem im Interesse Deutschlands ist, daß diesem schlimmer als zwecklos gewordenen Kampf so schnellig als nur möglich ein Ende gemacht wird. Viel zu lange hat man aus lauter Rücksichtnahme auf das verbrecherische und verlogene Geschrei der Nationalisten sich gehalten, in dieser Sache auszusprechen, was ist, was jeder Urteilsfähige unter vier Augen als richtig anerkennt, und rücksichtslos die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Seit Monaten ist der Ruhrkampf, der ursprünglich etwas Notwendiges und Schönes war, etwas Sinnwidriges und Deutschland selbst Schädigendes geworden. Ich sage das rund heraus, weil niemandem diese Tatsache besser bekannt ist, als Herrn Poincaré, und von ihm als ein Trümpf in seinem Spiel benützt wird.

Der Ruhrkampf war ursprünglich etwas Schönes. Es wäre im höchsten Grade bedauerlich gewesen, wenn die Ruhrbevölkerung der Welt das Schauspiel dargeboten hätte, daß ein großer, kraftvoller Bruchteil eines Volkes einen brutalen Gewaltakt stillschweigend oder mit einem bloßen Protest in Worten über sich ergehen ließ. Daß sie das nicht tat, daß sie ihn mit der Form des Widerstandes beantwortete, die nach Lage der Dinge die wirksamste zu sein versprach, darf uns, muß jeden, ob deutscher, neutraler oder französischer, in dem noch ein Gefühl für Recht lebt, mit hoher Genugtuung erfüllen.

Der Widerstand war auch notwendig. Er war notwendig, um das Gewissen der Welt wachzurufen gegenüber dem schändlichen Rechtsbruch der Regierung Poincaré. Proteste in Worten, mögen sie noch so eindrucksvoll gefaßt, noch so überzeugend begründet sein, werden in unserer Zeit nur zu schnell vergessen und ihre Niederschriften in Aktenschränken vergraben. Um diesem Schicksal nicht zu verfallen, mußte der Protest sich in Handlungen äußern, die ihn jeden Tag von neuem der Welt ins Gedächtnis riefen.

Und ganz wirkungslos ist er ja denn auch nicht geblieben. Die Welt hat ihn schon vernommen, und viele haben ihn sich zu Herzen gehen lassen. In allen Ländern haben sich Stimmen für das an der Ruhr mit Füßen getretene Recht Deutschlands erhoben, und mit Freuden sei es festgestellt, daß unter ihnen die Stimmen hervorragender französischer Politiker und Rechtsgelehrter nicht gefehlt haben.

Aber so zahlreich diese Stimmen waren, sie hatten doch nicht die Macht hinter sich, die nötig war, die Gewaltpolitik an der Seine zum Abstand von ihrem dem Recht höhnsprechenden Vorgehen zu bewegen. Mit jedem Tage ist es klarer geworden, daß die letzteren in der Ruhrfrage nur dem Druck willenskräftiger Macht nachgeben würden, daß jedoch eine von dem dazu nötigen Willen befehlte Macht nicht vorhanden war.

Je mehr Poincaré und seine Leute dessen inne wurden, mit um so rücksichtsloserer Brutalität sind sie gegen die Ruhrbevölkerung vorgegangen. In der Nacht darauf, die Natur der Schändlichkeiten, die da an einer vergewaltigten Bevölkerung begangen wurden, im einzelnen zu kennzeichnen. Es wird der Tag kommen, wo auch die große Mehrheit des heute irreführten französischen Volkes erkennen wird, daß die Ruhraktion ein Blatt der Unehre in der Geschichte ihres Landes bildet. Es ist ein Blatt nackter Gewalt einer schwer bewaffneten an einer entwaffneten Nation. Einer solchen Gewalt, die keine Skrupel kennt, gegenüber, sind aber die Wirkungsmöglichkeiten des passiven Widerstandes naturgemäß begrenzt.

Das hat sich immer deutlicher gezeigt, je länger er andauerte. Und andere Formen des Widerstandes, die auch nur die bescheidenste Aussicht auf Erfolg im nötigen Grade eröffnen würden, stehen dem deutschen Volke nicht zur Verfügung. Nur Verblendete und Gewissenlose können das Gegenteil behaupten.

Sat aber unter diesen Umständen das Festhalten am passiven Widerstand noch einen Zweck? Das Gegenteil ist der Fall. Dieser Widerstand ist, nachdem er die nach Lage der Dinge einzig mögliche Wirkung erfüllt hat, nicht nur aussichtslos, er ist schlimmer als das geworden. Er ist in seiner Rückwirkung auf die deutschen Finanzen und die deutsche Volkswirtschaft eine furchtbare, unablässig blutende Wunde für Deutschland. Er ist für weite Volkskreise zur Ursache der entsetzlichsten Verelendung geworden, die jeder Tag, den er andauert, noch steigert. Und im diplomatischen Ringen mit Paris ist er aus einem Triumph im Spiel Deutschlands ein Triumph im Spiel des Herrn Poincaré geworden. Poincaré und seine Leute wissen sehr genau, wie es in und um Deutschland steht. Es ist ihnen da nichts zu verbergen. Kein journalistisches Geschick kann die leider so deutliche Sprache vertuschen, welche die Berichte der Reichsbank über das tägliche — nein, stündliche Anwachsen der schwebenden Schuld des Reiches und Anschwellen der Inflation unseres Papiergeldes sprechen, und die ihr Echo in einem für undenkbar gehaltenen Sinken des Kurzes der Mark finden. Gegenüber einem Kurs der Mark von weniger als dem zwanzigmillionsten Teil ihres Friedenswertes hört alles Versprechspiel auf.

Es liegt auch Herrn Poincaré absolut nichts daran, die Dauer des passiven Widerstandes an der Ruhr zu verkürzen. Er hat das in verschiedenen seiner Reden unverbohlen ausgesprochen. Gefesselt ziehen er und Genossen die vom Kanzler Stresemann sofort nach Antritt seines Amtes anerkannter Weise eingeleiteten „Unterhaltungen“ über eine mögliche Verständigung in die Länge, rufen sie mit immer neuen Einwänden und Vorbehalten an, weil sie wissen, daß, solange der jetzige Widerstand an der Ruhr dauert, es nicht ihr Spiel ist, das am meisten darunter leidet.

Ganz anders, wenn dieser nicht mehr ist, was beläufig ohne jede Kapitulation bewirkt werden kann, nämlich einfach in der Form eines selbständig und ohne jedes zeitlichen behaltenden Aktes. Hat die blutende Wunde an Deutschlands Körper, zu der er sich ausgestaltet hat, zu stehen aufgehört, dann wird Deutschland Herrn Poincaré sehr viel freier als jetzt gegenüberstehen, es diesem aber schwerer werden, durch Verschleppungsmanöver immer neue Zugeständnisse aus Deutschland zu erpressen. Es wird ihm eine Ausrufe genommen sein, Versprechungen nicht zu halten, die er gegeben hat, um als Mann des Friedens und der Verträglichkeit zu erscheinen, und das Gerücht vom in Frage gestellten „Vrestige“ Frankreichs immer von neuem in die Diskussion zu werfen.

Auch in Sachen der Ausgewiesenen, Eingekerkerten und ihres Eigentums Veralien werden sich Poincaré und Genossen zu größerem Entgegenkommen verstehen und verstehen müssen, wenn der Kampf nicht mehr ist, als sie ausgehen werden, solange er andauert. Die Sorge um ihr „Vrestige“ ist bei diesen Leuten überall der Kernpunkt im Wege.

Mit einem Wort, Deutschland kann von der Verlängerung des passiven Widerstandes heute nur noch verlieren, von seinem Abbruch nur gewinnen. Darum ist es die höchste Zeit, ihm ein Ende zu machen. Jeder Tag, den er noch andauert, ist verloren und bedeutet für unzählige zwecklos vergrößertes Elend. Die Mitglieder der Reichsregierung wissen es nicht nur, sie haben es auch in ihren Reden unverkennbar zum Ausdruck gebracht. Herr Stresemann selbst, Robert Schmidt, Herr von Raumer, Rudolf Hilferding, Wilhelm Sollmann — sie alle haben es, die einen mit dürren Worten, die anderen in nicht mißverständlichen Wendungen, der Deffinitivität bekannt gegeben. Die Nachrichten von der Ruhr bestätigen, daß dort dieselbe Ansicht vorherrscht — worauf wartet man also noch? Keine Nacht kommt Deutschland zu Hilfe, solange diese Wunde nicht geschlossen ist, keine Finanzmaßnahme, keine Nahrungsreform wird das erfüllen, was sie leisten kann, solange noch täglich Billionen über Billionen in dieses Faß ohne Boden gemossen werden müssen. Kein Wind weht, der dieses Segel in eine Richtung treibt, wo Deutschland eine

Richtung winkt, wohl aber tobt ein Wind, der es verheerendem Sturm mit zunehmender Macht entgegenwirft. Darum keinen Tag länger gezaubert mit der Lösung: Reißt dieses Segel!

## Die Leiden des besetzten Gebiets.

### Die Postsperr.

Die von der Postverwaltung bekannt gegebene Verordnung der Einbruchsmächte über den Warenverkehr aus dem unbesetzten Deutschland nach den besetzten Gebieten wird vielfach nicht beachtet. Dies hat zu einer Verhärtung der Zollmaßnahmen und zu einer Beschlagnahme ganzer Postladungen einschließlich der Briefpost der Eisenbahnen und zur Verhaftung von Postbeamten geführt. Der Postverkehr aus dem unbesetzten Deutschland nach den besetzten Gebieten, ausgenommen das baltische Einbruchgebiet, wurde daher bis auf weiteres auf die Beförderung von Lebensmitteln beschränkt. Andere Waren sind weder in Brief noch in Paketen zugelassen. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

### Die Verfolgung der sozialdemokratischen Presse im besetzten Gebiet.

Die französische Besatzung schloß am Mittwoch sämtliche Räume unterer Dorfrunder Parteiorgans auf unbestimmte Zeit. In dem im gleichen Hause befindliche Sekretariat der Partei wurde von dieser Maßnahme betroffen.

### Die Leiden der Eisenbahner.

In Oberhausen wurden 20 Eisenbahner mit Familie, zusammen 87 Personen, ausgewiesen. Aus Duisburg wurden 14 Eisenbahner mit Familie ausgewiesen. In Mülheim a. d. Ruhr wurden am 13. d. M. acht Eisenbahner, die Lohngehälter abholen wollten, von den Franzosen festgenommen.

### Der Kampf der Franzosen gegen die Goldanleihe.

Wie die „Montagspost“ aus Essen meldet, hat General Degoutte noch kurz vor Ablauf der Zeichnungsfrist, dem Vorbild der Rheinlandkommission folgend, die deutsche Goldanleihe für das Ruhrgebiet und den Eisenbahn-Distrikt verboten, da sie seiner Genehmigung nicht unterbreitet gewesen sei. Der Betrag der Zeichnung wird ohne Berücksichtigung des Zinseszinses für Zahlungsverhandlungen wird die Schließung aller Institute, die an der Zeichnung teilgenommen haben, angedroht.

### Genosse Vanderveelde gegen die Volkstredung von Todesurteilen.

Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Brüssel veröffentlichte das Zentralorgan der belgischen Arbeiterpartei „Le peuple“ einen offenen Brief des Genossen Vanderveelde, in dem dieser auffordert, die im Prozeß Grass zum Tode verurteilten Deutschen zu begnadigen. Vanderveelde erklärt, er wolle das Urteil, das nach bestem Willen und Gewissen gesprochen wurde, nicht revidieren, sondern nur die Tradition Belgiens, die ihm zur Ehre gereiche, vertheidigen. In Belgien wurden seit Jahrzehnten keine Todesurteile vollzogen.

### Die „Goldpreise“ für Kohle.

Der Reichsregierungsrat und der große Ausschuss des Reichstages haben bekanntlich beschlossen, die Kohlepreise in Zukunft in Gold zu erheben. Dieser Beschluß tritt bereits am 17. September in Kraft. Erfolgt die Zahlung in Papiermark, so werden die Papiermarkbeträge nach der amtlichen Dollarnotierung an der Berliner Börse (Wirkkurs) zwischen Gold und Reichsmark, ein Dollar = 120 Goldmark) am Tage nach Zahlungseingang in Goldmark umgerechnet. Aus den ab 17. d. M. geltenden Preisen verbleiben der Gruben im Ruhrgebiet für eine Tonne Feinrohkohle 19,25 Goldmark, in Oberschlesien im Durchschnitt für eine Tonne aller Sorten 13,56 Goldmark, in Niederschlesien 13,66 Goldmark, in Sachsen 20,24 Goldmark, in Obersachsen 17,29 Goldmark, in Mitteldeutschland und Ostpreußen für eine Tonne Feinrohkohle 18,45 Goldmark. Diese Kohlepreise erhöhen sich für die Verbraucher um den Betrag der Kohlensteuer, Umsatzsteuer, den Beitrag für den Bergarbeiterwohnungsbau und den Aufschlag für den Handel.

Der Erfolg der Goldmarkrechnung für die Kohlenproduktion dürfte sein, daß wir in Zukunft täglich mit schwankenden Kohlepreisen rechnen müssen. Ein beträchtlicher Teil der Kohlenpreise wird durch die allgemeine Preissteigerung, insbesondere auf die der kommunalen Werke und Eisenbahnen, nicht ohne Einfluß bleiben.

### Die „schwere“ Belastung der „armen“ Agrarier durch die Grundsteuer.

Es gibt Leute kaum eine Steuer, gegen die unsere Agrarier nicht protestieren. Auch dem Kampf gegen die preußische Grundsteuer opfern sie endlose Mittel, die wirklich nicht der Sache wert sind, wenn man nicht lediglich des Proleten wegen protestiert. Das beweist folgende Aufzählung: Die preußische Grundsteuer betrug bis vor kurzem pro Morgen 15,20 M. Diese Summe ist jetzt verdreifacht worden,

das sind 18,200 Mark. Der Preis für einen Zentner Roggen betrug nach der Notierung vom 14. September 105 Millionen Mark. Nach diesem Preise die Grundsteuer umgerechnet, ergibt sich eine Belastung von circa 3% Gramm Roggen.

Es handelt sich also hier um eine „Belastung“, die kaum geringfügiger sein kann, aber für gewisse Kreise immer noch groß genug ist, um dagegen zu protestieren.

### Die Umwandlung der preußischen Elektro- und Bergwerke in Aktiengesellschaften vor dem Landtag.

Am Sonnabend nahm der Landtag in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betr. Umwandlung staatlicher Elektrizitätsanstalten in Aktiengesellschaften nach den Ausschlußbeschlüssen an. Die Vorlage ermächtigt das Staatsministerium, für die Stromerzeugung im Ruhrgebiet und im angrenzenden Gebiet eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Essen zu gründen. Sämtliche Aktien müssen in den Besitz des Staates gebracht werden. Eine Befreiung ist nur mit Zustimmung des Landtages möglich.

Es folgt dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Umwandlung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Bergwerkesbesitzes an die G. M. B. H. Der verstarbte Ludwig von Fölschel und Gemeindefürsorge eine Aktiengesellschaft. Der Gesamtwertbestand soll vom Finanzministerium übernommen werden. Handels- und Finanzminister vertreten den Staat als Aktionäre der Aktiengesellschaft zu gleichen Teilen. Der Finanzminister kann einen Teil der durch ihn vertretenen Aktien übermäßig an die Preussische Staatsbank (2. Lesung) übertragen. Die Veräußerung von Aktien, die als Vorzugsaktien, die Erhöhung des Aktienkapitals, sowie die Aktien nicht in der Hand des Staates bleiben sollen, werden an die Zustimmung des Landtages gebunden. Zur Deckung der Mittel für die Übernahme der Aktien wird der Finanzminister zur Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe bis zur Höhe von fünf Millionen Goldmark ermächtigt.

Genosse Osteroth gab als Berichterstatter eine eingehende Würdigung des Gesetzes. Im Ausschuss habe das Verbleiben der Bergwerke dem Staat und seiner Wirtschaft durch das Gesetz zu helfen. Seit langem haben führende Wirtschaftspolitiker den Landtag die Forderung des Staatsbergbaues bemängelt, die eine rechtliche Bindung, die bürokratische Fesselung kritisiert und eine Umstellung verlangt. Da wir die Saar- und den größten Teil der oberirdischen Gruben verloren haben, muß die einträgliche Rasse des preussischen Bergbaues vertrieben und die Rasse ausgebaut und technisch vervollkommen werden. Die Wirtschaft, die wir bisher hatten, hat während auf die Entlastung der Beamten gewirkt und die Selbstverantwortung gefördert. Notwendige Reparaturen und Reparaturen müßten jahrelang verschoben werden, ehe die Genehmigung des Landtages vorlag. Die Privatindustrie entzog dem Staatsbergbau die besten Kräfte durch höhere Gehälter. Darunter litt die Wirtschaft. Deshalb war die Umstellung unvermeidlich. Die Frage der Organisation ist natürlich lebhaft diskutiert worden. Der Ausschuss entschied sich aus Zweckmäßigkeitsgründen mit 15 von 11 Stimmen für die Bildung einer einheitlichen Aktiengesellschaft. Der Vorstand wird durch die Geschäftsvorstellung mit Zustimmung des Aufsichtsrates gewählt. Bei der Entlassung ist es ebenso. Die Beamten werden eine fünfjährige Frist zur Umstellung darüber haben, ob sie im Dienst der Gesellschaft bleiben wollen oder nicht. Scheiden sie aus, dann haben sie Anspruch auf ihre Pension und auf ihre erworbenen materiellen Rechte. Das Bedenken, daß der Gesetzentwurf eine Auslieferung an das Privateigentum bedeute, ist durch nichts begründet. Naturgemäß ist, daß wir in eine neue Entwicklung hineinmüssen. Es ist nicht genug damit getan, daß der Staat seine Produkte unarbeitslos weiterverkauft. Nicht nur die horizontale Erweiterung des Staatsbergbaus darf das Ziel der Umstellung sein, sondern vielmehr die vertikale Durchgliederung des großen Staatskonzerns, die Erweiterung nach der Richtung der gesamten Montanentwicklung notwendig.

Handelsminister Siering führte aus, daß die Geldentwertung der letzten Zeit die Umstellung unbedingt notwendig gemacht hat. Um sein künftiges Mitspracherecht braucht der Landtag nicht besorgt zu sein. Eine Garantie dafür bietet die Zusammenlegung des Aufsichtsrates, von dessen 12 Mitgliedern fünf dem Landtag angehören müssen. Die Vorlage wurde dem Ausschuss zur Beratung empfohlen, ebenso der Entwurf der Verträge. Die Verordnung vom 1. September 1923 zur Durchführung der Gesetzgebung an die Geldentwertung nahm der Landtag in allen drei Lesungen an.

### Aufhebung einer reaktionären Organisation in Ostpreußen.

Königsberg, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Oberpräsidium hat sich endlich veranlaßt gesehen, die Gesellschaft „Lithereitschaft“ und eine Reihe der mit ihr in Verbindung stehenden Landes- und Gegendvereinigungen auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1923 aufzulösen und zu verbieten. Es handelt sich ausschließlich um reaktionäre Verbände, die mit Unterstützung des „Ostpreussischen Heimatsbundes“ umfährliche Maßnahmen förderten. Der Königsberger Polizeipräsident sah sich schon vor wenigen Wochen gezwungen, auf Grund einwandfreien Materials gegen die Geheimorganisation „Lithereitschaft“ vorzugehen und 50 ihrer Mitglieder zu verhaften. Der Untersuchungsrichter, Herr Mann vom gleichen Geiz wie die Geheimbündler, setzte jedwede förmliche Verhaftung wieder auf freien Fuß.

## Egon und Daniga.

Eine Erzählung von Otto Stockl.

12]

Wieder vermalte Egon eine Hoffnung und ließ sich an der glänzenden Verlobung seiner Schwester beglückwünschen, wobei er freilich der armen Mama gedachte, der nun, nachdem beide Kinder verlobt, hoffentlich ein heiteres Lebensabend beschreiben sein würde. Doch tat es ihm weh, daß seine Schwester sich nicht mehr um ihr tägliches Brot zu kümmern habe, denn kein zukünftiger Schwager werde sie geschickter als die armen Mama zu unterstützen vermögen. Er dachte weiter an der stillen Mutter, welche ihre Mama jetzt in Bekleidung gegeben, konnte von der großen Bekleidung, die sie bereits angezogen habe, und daß sie bei der Verwandlung als sorglose Bekleidete zu bleiben gedachte. Je näher aber der Tag der Hochzeitsfeier heranrückte, um so mehr herr Egon die Mutter natürlich als überflüssiger Wohnungsgegenstand ausgeschlossen werden sollte, desto dringlicher wurde auch seine eigene Heimat, und die Mama leste ihm jetzt stumm aus dem Buche die Ereignisse der Vergangenheit, damit er doch, wenn seine Schwester und sie selbst zu ihr übergehört sei, auch ein eigenes Heim habe und nicht als Jungeselle um teures Geld irgendwo in die Welt haften müsse, was sich ja für einen Schwager auch nicht ziemte. Die Prüfungen fielen gerade in die Zeit der heftigsten Hochzeitsfeierlichkeiten, an denen Egon mit Herz und Kopf und aller Zeit beteiligt war. Denn die Brautbräutigam nach dem Fortgang seiner Studien erlaubte, weil er nach seiner Zeit noch den Kopf zurück behauptete, durchaus vorbereitet und schlagfertig zu sein und gab dem Schwager eine andere Wendung, weil nach der Gewöhnung. Seit Tage vor dem Prüfungstermin sah er einen Vorbereitungsausschuß. Und als hoch Zeit um war, sah er nun im Morgens, wo er am frühen Morgen der dem Freund besetzen sollte, bereit eher war, auf den nächsten Stock mit der Silberkette über gelüft. Gehalt mit Herzogentum, was er, welchen Jagen, oft, nach dem Kissen schwebenden Kissen, den Jäger, sah auf dem Haupte, das Antlitz, was gleich, wie von einem

Weder herbeizurufen, alle Herren sich verlamelten, vor denen Egon abgebrochen zu sein schien und zu hammeln begann. Der Brautbräutigam trat teilnehmend, war denn aus der Prüfung geworden sei. Der Kandidat heulte auf, ihm sei ein Unglück passiert, er werde es nicht überleben; schwer erkrankt, könne er sich kaum heilen. Eben zum Grabe fertig ausgerüstet, sei er auf der Treppe infolge Schrittes gestürzt, auf die harten Stufen hingefallen. Er verlor, habe er sich nur mühselig noch gerade bis hierher bewegt. Dabei wurde er unabsichtlich unter reichlich vorbeiziehenden Tränen. Auf die Frage, wo er sich befindet, wies er den Kandidat: das Kreuz sei ihm wie verbrannt. Zwei Brautbräutigam nicht einander zu, was ihre Verbindung bezeugen sollte, er sei wohl hier auf das Kreuz gefallen. Der gute Brautbräutigam ließ ihn, haben und Gesundheit gäßen mehr als die Prüfung, er möge gleich der Zeit nachhaken, sich zu Hause ruhig ausruhen, und dann werde sich der weitere finden. Egon wurde gebrochen fort, das Amt in halb heiterer, halb trübseliger Aufregung zurückließ. Auf die Kameradschaftlichkeit und den pünktlichen Urteil wurden Worten steht.

Ein paar Tage darauf fand, der Brautbräutigam ein Krankheitszeugnis ein, wonach er infolge eines Herzleidens einige Wochen in seiner Erholung und eine Unterstützung bedürftig. Auf Grund dieses Zeugnisses erhielt er einen vorläufigen Urlaub und ließ sich ein Freibillet nach Innsbruck ausfertigen. In diesem Betrug kam er auf eine Reise ins Amt, schon noch immer schwer zu gehen, aber bereits ohne Schmerzen und Tränen, vielmehr nach dem Gang und Befindungsfall verhältnismäßig zufrieden, denn einem seiner Vertrauten teilte er mit, es hätte sich ihm großartige Aussichten auf eine Staatsanstellung eröffnet, welche er dank der Protektion eines von altersher mit seiner Familie befreundeten Admirals aller Bekanntheit an die Innsbrucker gelangen werde, denn er lehne sich geradezu nach dem Leben in der hohen Kaiser- und in einer der herrlichen Kränze, und auch keine Beamte möchte nichts Scherzes, so wolle er seinen Urlaub zur Besorgung benutzen. Doch gehe es, darüber keine Rede, die Distrikte zu verlassen. Der vierwöchige Krankheitsurlaub verließ, und Egon trat wieder seinen alten Dienst ein, wobei er den Reinen und froh, je mit einer wahrhaft geliebten und unsterblichen Mente. Die Fragen nach der Staatsanstellung beantwortete er ausweichend,

derlei entsetzte sich, bekanntlich nicht von heute auf morgen, doch habe er die besten Aussichten. Aber wie schon war Innsbruck! Diese schroffen, blauen, schimmernden Berge, diese unermessliche alte Stadt und das goldene Dach! Und wie angenehm das Leben! Welche prächtigen, komfortablen und doch billigen Wohnungen! Kamentlich eine habe seine Braut vor allem entzückt: vier Zimmer mit der Aussicht auf den Berg mit allen, großmächtigen Kachelöfen und einem Stall für Pferde und Pferde, der Zins geradezu lächerlich, bloß tausend pro Hundert Kronen fürs Jahr. Das Amt schätzte den sorglosen, spottlosen Kopf: Innsbruck, große Wohnung, Wagen und Pferde und Stall, Kachelöfen, eine Braut auf der Urlaubsreise! Jährliche Beglückung! Wunderliche Tatsachen! Dies war im ersten Frühjahr. Zu dessen Ende kündigte Egon keine besondere Vermählung an, er und Daniga seien des löblichen Wartens müde. Sie könnten doch ebenigut verheiratet zu werden, dem kommenden Schicksal entgegengehen, zumal da seine Schwester auch bereits verlobt und die Mutter zu ihr gezogen sei. Wie er erzählte, wohnte er leichter im Hause seiner Verlobten, also müßte die alte Gerbin schließlich doch der Ehe nach vor der definitiven Aufhebung zugestimmt haben. Viel Glück und ein schönes Wetter!

Von allen Amtsbrüdern hatte Egon Geld gegen gute Worte entgegen, allen hatte er mit Vertrauen gelohnt, aber dieses gleichsam wohlbedacht verteilt und den Einzelnen die passende Ration davon zugewiesen, jedoch jeder nur das Stück Hoffmann an Jenes Statt erhielt, welches er benötigte, um an die Rückzahlung seines Darlehens und die Sicherheit des Schuldners halbwegs zu glauben. Einer oder sah in einem Hoffmannswort des Amtes, der Egon volle Liebe erworben hatte, obgleich er sich seinen Ansehensforderungen heiter und streng verhielt. Das war der Herr Dieter, dem wir schon manchmal bei seinem Besuchen in die Verpönmisse und wieder rühmlich lauschenden Verpönmisse und Stille wir an anderen Orten einiges erzählt haben, weiter aber ausführlicher zu berichten uns vornehmen, wenn die Zeit und das Werk es gestatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe

Erhöht rund 75 Millionen in Gold. Da der Dollar...

Die Reichsbank hat am Sonnabend den Diskont...

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten von Knilling

Der bekanntlich der Bayerischen Volkspartei angehört...

Der ADGB gegen Kanzler Stresemanns Behauptungen zur Lohnfrage

Der Reichskanzler hat in seiner letzten Rede auch von...

Die „Bötkischen“ als Retter aus Spekulation und „Zinswirtschaft“

Der Zufall spielt uns folgendes Rundschreiben in die Hand...

Generalversammlung am 28. September

Am 28. September, mittags 12.30 Uhr, im kleinen Saal...

lassen auf eine so frühe Stunde gelegt worden, um recht vielen...

Die früheren Aufsichtsratsmitglieder Landgerichtsrat Jenne...

Trotzdem hat die letzte Generalversammlung im Mai, zu der...

Die Bank ist jetzt noch für die völkische Sache zu retten...

Im Namen der Schutzvereinigung von 295 Genossen...

So urteilen 295 „Bötkische“ über ihre wirtschaftlichen Führer...

Gewerkschaftsbewegung

Der englische Gewerkschaftskongress

Der diesjährige Kongress des englischen Gewerkschaftsverbandes...

Der erste Tag war den Fragen der auswärtigen Politik...

Der Hanjand gegen den Achtstundentag

Jetzt, wo die deutsche Republik beinahe im Sterben liegt...

Ordnungsfähige sorgsame Preisgestaltung. Kampf gegen die un-

Aufhebung der Demobilisierungsverordnungen. Sofortige ge-

Es ist das alte Spiel: nachdem die Arbeitnehmerschaft seit...

Neuregelung der Beamtengehälter

Am Sonnabend fanden im Reichsfinanzministerium Verhand-

Der Teuerungszuschlag wird von 38.840 % ab 16. September...

Die den Beamten der besetzten Gebiete bisher gewährte...

Die Anpassung der Bezüge an die Haushaltskosten erfolgt...

Dohnensend im Sattlergewerbe

Als wird geschrieben: Die Lohnpolitik, diktiert vom Eigennutz...

Breslau (Land)-Neumarkt

Regierungsrat Bachmann wurde, wie wir hören, zum Landrat von Breslau-Land...

Briefkasten

Allen Lesern muß eine Bejagung mitzuteilen. Bejagungen...

Bereinstalender

- Wiederholungsabteilung des ADGB, Dienstag, den 18. September...



Breslauer Nachrichten. Breslau, 17. September.

Dereinigte Sozialdemokratische Partei.

Freitag, den 21. September, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Parteimitgliederversammlung statt. Die erste politische Rede erfordert Stellungnahme.

Breslauer Arbeiter-Jugend in Oberbayern. Darüber wird uns diesen Mittwoch, abends 10 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses im Lichtbild berichtet.

Jungsozialisten! Wir treffen uns heute um 5 1/2 Uhr an der Hauptstraße. Alle Jungsozialisten, die zum Treffen am Jobben mitfahren, müssen bestimmt 1. men.

Die Finanzkrise bei der Breslauer Ortskrankenkasse. Zu den Nachrichten in der Presse nahmen Vorstand und Ausschuss am Donnerstag in einer Sitzung Stellung.

Table with 2 columns: Quarter and Amount. I. Quartal 1923: 223 357 189 M. II. Quartal 1923: 321 946 431 M. III. Quartal bis 13. 9. 1923: 61 322 113 024 M.

In der Aussprache führte Herr Sanitätsrat Dr. Ziesche lebhaft Klage, daß sich der Schuldner (d. h. der Kassenvorstand) nicht alle Mühe gegeben habe, die Ärzte mit ihren gerechten Forderungen zufrieden zu stellen.

Warum die Kasse nicht hochkommene Löhne daran, daß sie mehr Ärzte beschäftigt, als in Wirklichkeit nötig sind. Herr Zahnarzt Kuppe, Ausschussmitglied der Versicherungen, meinte, um die Kasse finanziell zu stärken, müßten die Leistungen der Kasse herabgesetzt werden.

Frauen! Volkswachtleserinnen!

Veräumt nicht den Besuch der heute abend 7 1/2 Uhr, in den Schulen um 7 Uhr, stattfindenden Frauen-Versammlungen

Frauen-Versammlungen

In jeder Versammlung wird ein Vortrag gehalten. Bringt recht viele Frauen mit. Ankosten entstehen nirgends.

Wenn uns Herr Ziesche vorschlägt, einen Weg ernsthaft zu suchen, der hinausführt aus diesem Elend, dann müsse in allererster Linie die freie Arztwahl fallen. Die Kasse könne bei 100 angestellten tüchtigen Ärzten monatlich 300 Milliarden sparen und diese Summe den Kranken Versicherungen zugute kommen lassen.

Ein Zentner Kohle 35 270 000 Mark.

Die erhebliche Verteuerung in den Spannunghaltungskosten, den Heizkosten und Abtragkosten, sowie die Erhöhung des Händlerrabattes machen eine Herabsetzung der Kleinhandelshöchstpreise erforderlich.

Ein Marktbrot 3 580 000 Mark.

Infolge der außerordentlichen Getreide- und Mehlpreiserhöhungen, die die Reichsgetreidestelle vornehmen mußte, und infolge der durch die fortschreitende Geldentwertung gestiegenen Ankosten, insbesondere der Kohlenpreise, mußten die Preise für Marktbrot und Markenmehl vom 17. September ab wie folgt festgelegt werden:

Table with 2 columns: Item and Price. 1 Pfund Marktbrot: 880 000 M. für das Vier-Pfund-Brot mit Hin: 3 580 000 M.

Der Magistrat ist sich bewußt, daß diese Preiserhöhungen bei der wirtschaftlichen Not der Bevölkerung schwer tragbar sind, die geforderten Preise stellen aber die äußersten Säge dar, die zur Bedeckung der tatsächlich entstehenden Ankosten gefordert werden müssen.

Streifenbahnfahrpreis 1 000 000 Mark.

Von heute ab gelten auf der Breslauer Straßenbahn folgende Fahrpreise: Vorzone (auf den Linien 3, 5, 6 und 18 einfache Fahrt 800 000 M., Erwachsene 1 000 000 M., Hin- u. Rückfahrt 1 500 000 M., Kinder von 6 bis 14 Jahren, Gepäc und Tiere 500 000 M., Hin- und Rückfahrt 750 000 M.

Von den Zeitkarten kosten: Arbeiterkarten 7 000 000 M., Arbeiterkarten für Kriegsverletzte, Studenten, Schüler über 18 Jahre 3 000 000 M., Wochenkarten 8 000 000 M., Umsteigewochenkarten 10 000 000 M., Vorzugswochenkarten (für städtische Bedienstete) 7 000 000 M., Monats-Reisekarten 125 000 000 M., Monats-Streifenkarten 60 000 000 M., Schülerwochenkarten (bis zu 18 Jahren) 2 500 000 M.

Arbeiterkarten, die seit dem 13. September erworben worden sind, können bis zur Ungültigkeitserklärung der Karten aus der 38. Betriebswoche abgefahren werden.

Die Fahrpreise für die einfache Fahrt zu 500 000 M. und 1 000 000 M. berechtigen auch zum Umsteigen, wenn bei der Lösung ein Umsteigefahrchein verlangt wird. Bei unmittelsbarer Fortsetzung der Fahrt kann das einmalige Umsteigen auch auf einen Wagen der Elektrischen Straßenbahn (Linien 10, 11 und 12) an den Kreuzungs- bzw. Abzweigungsstellen vorgenommen werden.

Beamtenfang

wirft uns die „Schlesische Zeitung“ vor, daß wir auch unter den Beamten werben, ist selbstverständlich, und daß wir es mit wachsendem Erfolge tun, ist erfreulich. Den Staat beherzigen können die Arbeitnehmer nur gemeinsam, wenn sie alle, Arbeiter, Angestellte und Beamte, in eine Front treten.

Die Theatermarken der Breslauer Volksbühne

kosten in dieser Woche für das Volkstheater 5,5 Millionen (Kassenpreise 12-15 Millionen), für das Stadttheater 6,4 Millionen (Kassenpreise 15-18 Millionen). Versteigert sind am Sonntag einige Lohnteatermarken zum Preise von 6,4 Millionen verkauft worden.

Arbeiter-Sport

Krugball.

Der gestrige Sonntag brachte Überraschungen. Sparta I konnte B. f. L. I., die wahrscheinlich spät schlafen gegangen waren, mit 2:1 abfertigen. Sturm I gewann gegen Herta I-Brieg nach hartem Spiel ebenfalls 2:1.

Sparta I - B. f. L. I 2:1. In Gaudau trafen sich beide Vereine. Sparta hatte Anstoß, selbiger wird aber abgefangen. B. f. L. erzielt schon in der 3. Minute durch Halbbrechts das erste Tor.

Sparta I - Herta I-Brieg 2:1. Herta hatte Anstoß, selbiger kommt aber nicht ein. Es haben sich zwei junge Mannschaften getroffen, die ein hiesiges offenes Spiel agierten.

Sparta I - B. f. L. I 2:1. In Gaudau trafen sich beide Vereine. Sparta hatte Anstoß, selbiger wird aber abgefangen. B. f. L. erzielt schon in der 3. Minute durch Halbbrechts das erste Tor.

Sparta I - Herta I-Brieg 2:1. Herta hatte Anstoß, selbiger kommt aber nicht ein. Es haben sich zwei junge Mannschaften getroffen, die ein hiesiges offenes Spiel agierten.

Sparta I - B. f. L. I 2:1. In Gaudau trafen sich beide Vereine. Sparta hatte Anstoß, selbiger wird aber abgefangen. B. f. L. erzielt schon in der 3. Minute durch Halbbrechts das erste Tor.

Sparta I - Herta I-Brieg 2:1. Herta hatte Anstoß, selbiger kommt aber nicht ein. Es haben sich zwei junge Mannschaften getroffen, die ein hiesiges offenes Spiel agierten.

Sparta I - B. f. L. I 2:1. In Gaudau trafen sich beide Vereine. Sparta hatte Anstoß, selbiger wird aber abgefangen. B. f. L. erzielt schon in der 3. Minute durch Halbbrechts das erste Tor.

Sparta I - Herta I-Brieg 2:1. Herta hatte Anstoß, selbiger kommt aber nicht ein. Es haben sich zwei junge Mannschaften getroffen, die ein hiesiges offenes Spiel agierten.

Lor erzielen. Der Schiedsrichter war gut, nur müßte er in seinen Entscheidungen, zumal bei Jugendmannschaften, einwandfreier sein.

Table with 2 columns: Team and Score. Sparta I - B. f. L. I 2:1. Herta I - B. f. L. I 2:1. Sturm I - B. f. L. I 2:1.

Berichterkattung. Sämtliche Berichte sind von nun an unter Obste 7278 Sonntags in der Zeit von 6-8 Uhr anzukommen, ebenso die Resultate.

Abhswimmen im Poseidonbad.

Zum letzten Male in diesem Jahre hatte das Bad der Arbeiter-Schwimmer Schwimmveranstaltungen. Die noch immer gültige Witterung hatte den Verein veranlaßt, das Abhswimmen in einem größeren Rahmen als früher ablich zu veranstalten.

Table with 2 columns: Event and Winner. a) Schwimmen, Abteilungsstaffette 6x50 m: 1. Hst. Nord 3,46 Min. 2. Hst. Ost 4,17 Min. 3. Hst. West 4,22 Min.

(Poseidon) 38,4 Sek., 3. Surauf (Poseidon) 45 Sek., 4. Buzow (Achilles) 46 Sek. Das Schaufspringen, an dem 4 Springer sich beteiligten wurde nicht gewertet.

Table with 2 columns: Event and Winner. a) Laufen, Knaben 100 m: 1. Gerd 15 Sek., 2. Schöck 16,4 Sek., 3. Wid 16,1 Sek.

Freie Turnerschaft Breslau.

Table with 2 columns: Team and Score. Resultate der Faustballwettkämpfe vom Sonntag, den 16. September. 1. Mannschaft, 5. Abteilung - 1. Mannschaft, 1. Abteilung 76:68.

Schwimm-Verein Poseidon Breslau, E. B. Am kommenden Donnerstag, den 20. September, findet ein Trainings-Lauf über ca. 5000 Meter der männlichen Erwachsenen und Jugend-Mitglieder statt.

Arbeiter-Karick für Sport und Körperpflege. Sonnabend, den 22. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Sehr wichtige Vorstandssitzung.

Arbeiter-Samariter, Bezirk 2. Freitag, den 21. September, abends 8 Uhr: Bezirksversammlung bei Daniel, Ledigbamm 38/40. Sämtliches Material ist zur Kontrolle mitzubringen.

Spezialabteilung. Dienstag, den 18. September, abends 9 Uhr, außerordentliche Vorstandssitzung bei Sportgenossen Georg Triemel, Weinsstraße 12.

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

<b>Alois Ecke, Säulenstraße 15</b> Ecke Kropfensteinstr. Kolonialwaren — Liköre — Bier — Selter	<b>Berg-Drogerie</b> Willy Greiner Breslau 3 Bergstraße 17 Fernsprecher Ring 1758 Drogen, Farben, Parfümerien, Sämtliche Artikel zur Käster- und Kranken- pflege, Nährmittel	<b>Subrahm-Margarine-Versand</b> Inh.: E. Abraham Breslau VI Fernruf R. 1724 1. Vertretsstelle: Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 12 (Wochplatz) Markthalle Hiltnerplatz (Galerie Nr. 4, Treppe) 2. - - - - - König. Straße 62/63, 115-3-71a Bankhaus Helmann 3. - - - - - Fürstenastraße Nr. 2, neben Kuchhaus Adler. Billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren.	<b>Pförtner's Harmonie</b> Gräbschenerstr. 139 empfiehlt herrlichen Garten, Saal, Vereinszimmer Vereinen und Gesell- schaften zur besonderen Beachtung	<b>Fritz Frey Hopf &amp; Görcke</b> Gesellschaftshaus Gräbschener Straße 191/93 Angenehmer Aufenthalt: Schönster Garten Breslaus Jeden Sonntag: Im Saal: Familienkränzen Großes Gartenkonzert			
Kolonialwaren — Spirituosen <b>Heinrich Conrad</b> Rosenthaler Straße 28	<b>HENTSCHEL u. FISCHER</b> Spezialwerkstätten für elektrisches Auto-Licht und Startor <b>» Viktoriastraße 27 «</b>	<b>Albert Hoetzel</b> Gellerstraße 16 Ecke Opernauer Straße Telefon Ohle 9019 Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Delikatessen, Spirituosen, Weine, Tabako	<b>Magnet</b> Reparatur- und mech. Werkstätten <b>Max Lehmann</b> Schwerin- straße 39 — Reparaturen schnell und billig —	<b>Auguste Hoffmann</b> Rosenthaler Straße 61 Wäsche — Trikotagen — Stoffe	<b>Nähmaschinen- und Fahrräder-                  :: Zubehör-Großhandlung ::</b> Kein Detailverkauf <b>Otto Wendler, Teichstraße 1</b>	<b>Ernst Bergmann</b> Rehdigerstr. 22, Ecke Augustastraße Glas: Porzellan: Haie- u. Kitchengeräte: Eisen- Stahl- und Luxuswar-	<b>B. Langner</b> Augustastraße 22 Augustastr. 22 Telefon Ring 7509 Fahrräder: Motorräder: Reparaturen: Umbau-
Das hochwertige <b>Friesbrot</b> und <b>Fries-Nährzwieback</b> erhalten Sie <b>Mehlgasse Nr. 30</b> Der Weg lohnt!!!	<b>Krause &amp; Eckstein</b> Lohestraße 33 Tabakwaren- Großhandlung	<b>B. Warkus</b> Kurz-, Weiß- und Wollwa- Inhaber: K. Warkus Gräbschener Straße 149	<b>Ernst Bergmann</b> Rehdigerstr. 22, Ecke Augustastraße Glas: Porzellan: Haie- u. Kitchengeräte: Eisen- Stahl- und Luxuswar-	<b>Bäckerei und Feinbäckerei</b> <b>Reinhold Hübner</b> Rosenstraße 16	<b>Ofenbaugeschäft A. R. Rothmann</b> Breslau V, Rehdigerstraße Nr. 24 Transportable Kachelöfen und Herde in einfacher bis zur elegantesten Ausführung, sowie jede andere Ofenarbeit fachgemäß u. preiswert	<b>Tuchhaus</b> Neue und gebrauchte Herren- u. Damen- Fahrräder Bereifungen u. Ersatz- teile empfiehlt zu bil- ligsten Tagespreisen. Reparaturen werden schnellstens fachgemäß zu soliden Preisen ausgeführt bei <b>Max Grieger</b> Fahrradhandlung Gräbschener Str. 53	<b>B. Langner</b> Augustastraße 22 Augustastr. 22 Telefon Ring 7509 Fahrräder: Motorräder: Reparaturen: Umbau-
<b>Bäckerei und Feinbäckerei</b> <b>Reinhold Hübner</b> Rosenstraße 16	<b>Manneberg, Namm &amp; Co.</b> Schürzen — Wäsche Textilarbeiten Reichenstraße 4 — Telefon Ohle 9537	<b>Tuchhaus</b> Neue und gebrauchte Herren- u. Damen- Fahrräder Bereifungen u. Ersatz- teile empfiehlt zu bil- ligsten Tagespreisen. Reparaturen werden schnellstens fachgemäß zu soliden Preisen ausgeführt bei <b>Max Grieger</b> Fahrradhandlung Gräbschener Str. 53	<b>B. Langner</b> Augustastraße 22 Augustastr. 22 Telefon Ring 7509 Fahrräder: Motorräder: Reparaturen: Umbau-	Konditorei und Café <b>Johannes Knappstein</b> Bismarckstraße 12 Speise-Eis — Eisgetränke — II. Gebäck	<b>J. M. Löwenstädt, Friedrich-Wilhelmstraße 33.</b> Älteste Destillation am Platze. — Rum — ff. Liköre — Weine.	<b>Eugen</b> Teichstraße 31 Max Grieger Fahrradhandlung Gräbschener Str. 53	<b>B. Langner</b> Augustastraße 22 Augustastr. 22 Telefon Ring 7509 Fahrräder: Motorräder: Reparaturen: Umbau-
<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Edelmetallhaus Oderjor</b> Matthiasstraße 18, Ecke Meitkestraße Platin, Gold, Silber-Bruch kauft ständig — zu höchsten Preisen — Alle Zahne. Ganze Zahngebisse. Th. Schäde	<b>Seifen-Loll</b> Klosterstraße 17 Kernseifen — Feinseifen — Bürstenwaren	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>R. Hodeck &amp; Sohn</b> Rahmenbau für Fahr- und Motorräder und Autogen-Schweißerei Breslau 10 Ottostraße 26	<b>Kurt Neumann</b> Matthiasstraße 37 Küchen — Schlafzimmer u. dergl.	<b>Herrenstoffe</b> Preiswerte Angebote! zu Anzügen, Paletots, Ulstern Damen-Kostümen und Mänteln Größte Auswahl! Bestbewährte Fabrikate! <b>Tuchhandlung L. Ossibach</b> Opitzstraße 22, Ecke Gabitzstraße Kein Laden. Verkauf i. d. Wohnung von 9-6	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen
<b>Ernst Golsch, Dentist</b> Weißenburger Platz 2 Zahnersatz Plomben	<b>Gebr. Zolkowitz</b> Engros <b>Webwaren</b> Export BRESLAU V, Gartenstr. 19. Tel. Ohle 7499	<b>Alfred Gruschka, Holteistraße 24</b> Anfertigung aller Polster- und Klubmöbel vom einfachsten bis zum elegantesten Stil. Aufsuchen von Gardinen, sowie Linoleum gegen Instandsetzung defekter Polstermöbel. — Siche Preise! — — Reelle Bedienung! —	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Ernst Golsch, Dentist</b> Weißenburger Platz 2 Zahnersatz Plomben	<b>Hamburger &amp; Kaskel, G. m. b. H.</b> Tücher — Wollwaren — Decken Breslau 5 Gartenstraße 13	<b>Parteiliedleder</b> erhalten 5% Rabatt beim Einkauf von Hosen, Hemden, Schnitt- und Wollwaren sowie Arbeiterbekleidung <b>Frieda Stiller,</b> Lewaldstraße 6 1. Etage	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen
<b>Besuchteste</b> <b>Gastwirtschaft</b> zur Eisenbahn Ernst Fischer, Weißenburger Platz 4	<b>Martin Weißmann</b> Große Auswahl in Wäsche, Strümpfen, Trikotagen, Herrenartikel zu besonders billigen Preisen Breslau 5 <b>nur Gartenstraße 46</b> Tel. Ohle 6297 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer Rauchfischwaren und Delikatessen <b>Erich Dittich</b> Viktoriastraße Nr. 23 Spezialität: Eigene Bläscherei	<b>Sämtliche Futterstoffe</b> Serge, Zanella, Taschenfutter, Aermelfutter usw. Spezialität: Komplette Futtersausrüstung für einen Anzug billigst bei <b>Georg Bielski,</b> Gräbschener Str. 31	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Fahrräder</b> Spezial: Rahmenbau und Reparaturen <b>Freier, Weißenburger Straße 40</b> — Eigene autogene Schweißanlage —	<b>Rudolf Trappe</b> Matthiasstraße 118 Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Hermann Scholz</b> Gräbschener Straße 68, Tel. Rg. 2561 Bäckerei und Konditorei	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen
<b>Fleisch- u. Wurstwarenfabrik</b> <b>Paul Berndt</b> Weißenburger Straße 4	<b>Konditorei</b> Brot und Backwaren <b>Ernst Pendzialek</b> Matthiasstraße 142	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Zigarren-, Rauch- und Kautabak</b> sowie Tabakpfeifen <b>Georg Malwald</b> Trebnitzer Straße 50	<b>Ernst Pendzialek</b> Matthiasstraße 142	<b>Hermann Scholz</b> Gräbschener Straße 68, Tel. Rg. 2561 Bäckerei und Konditorei	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen
<b>Bettwäsche * Bettücher</b> Hemden — Handtücher — Schürzen etc. <b>Leibhaus Trebnitzer Straße Nr. 21</b>	<b>Haus- u. Küchengeräte</b> kaufen Sie immer preiswert bei <b>Robert Kornmann</b> Inhaber: Artur Hartmann Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 50 Große Auswahl in Glas, Porzellan u. sämtlichen Wirtschaftsartikeln Eiserner Bettstellen und Matratzen für Erwachsene und Kinder Kinderwagen in allen Ausführungen, Klapp-, Promenaden- und Tafelwagen	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Brot- und Feinbäckerei</b> <b>Paul Herrmann</b> — Trebnitzer Straße 64 —	<b>Ernst Pendzialek</b> Matthiasstraße 142	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen
<b>Franziska Lazarus</b> Weiß-, Woll- und Kurwaren Wäsche — Schürzen — Kostümgewänder Matthiasstr. 2, gegenüber der Odenstraße	<b>Textil-Kaufhaus</b> Engros Baumwollwaren — Kleiderstoffe Export Breslau 3, Siebenbüfener Straße 6 (gegenüber dem Freiburger Bahnhof) Fernsprecher: Ohle Nr. 9133	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Rudolf Hickel</b> Konfitüren — Backwaren Margarine — Butter — Eise- Matthiasstraße Nr. 74/76	<b>Textil-Kaufhaus</b> Engros Baumwollwaren — Kleiderstoffe Export Breslau 3, Siebenbüfener Straße 6 (gegenüber dem Freiburger Bahnhof) Fernsprecher: Ohle Nr. 9133	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen
<b>Karl Kionka</b> Matthiasstraße 30 Lederbanding * Lederwaren Besondere	<b>Textil-Kaufhaus</b> Engros Baumwollwaren — Kleiderstoffe Export Breslau 3, Siebenbüfener Straße 6 (gegenüber dem Freiburger Bahnhof) Fernsprecher: Ohle Nr. 9133	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen	<b>Karl Kionka</b> Matthiasstraße 30 Lederbanding * Lederwaren Besondere	<b>Textil-Kaufhaus</b> Engros Baumwollwaren — Kleiderstoffe Export Breslau 3, Siebenbüfener Straße 6 (gegenüber dem Freiburger Bahnhof) Fernsprecher: Ohle Nr. 9133	<b>Richard Scholz, Gräbschener Straße 126</b> Obst und Südfrüchte — Konfitüren Kolonialwaren — Konserven	<b>J. Juretzka</b> Ottostraße 48, Ecke Reesestr. Kolonialwaren — Delikatessen

**Billigste Bezugsquelle**  
 für sämtliche  
 Kolonial- und Fettwaren  
**Edmund Nowak**  
 BRESLAU 5  
 Reichstraße 10 Tel. Ohle 6598

**Paul Baruch** Gräbschener Straße 72  
 Tel. Ohle 6748  
 Feinst, Delikatessen  
 und Kolonialwaren

**Georg Schöneckh**  
 Frankfurter Straße 115  
 Kurswaren  
 Strümpfe  
 Trikotagen  
 Wolle  
 Wäsche  
 Herrenartikel